

# Muss der Mensch sich bekehren?

Heute ist noch Gnadenzeit!

**Hendrik Leendert Heijkoop**

© EPV, online seit: 26.12.2005, aktualisiert: 16.09.2021

© SoundWords 2000–2023. Alle Rechte vorbehalten.

Alle Artikel sind lediglich für den privaten Gebrauch gedacht. Sie können auch ohne Nachfrage privat verteilt werden. Kommerzielle Vervielfältigungen jeder Art sind nicht gestattet. Veröffentlichungen auf anderen Internetseiten sind nur nach Rücksprache möglich.

**Leitvers:** Apostelgeschichte 17,30

**Apg 17,30:** Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen.

Lieber Freund!

Das von Dir angeschnittene Thema ist wohl eine ernsthafte Betrachtung wert, und so will ich gleich darauf eingehen.

Du schreibst, Dir würde in persönlichen Gesprächen und auch in den Zusammenkünften oft gesagt, Du müsstest Dich bekehren; aber Du fühlst die Notwendigkeit nicht. Du gehst ganz in Deinen Beschäftigungen auf, Du hast ein gutes Zuhause und die besten Freunde, Du hoffst, bald eine gute Anstellung zu bekommen und dann etwas von der Welt zu sehen. Du bist mit Deinen Verhältnissen durchaus zufrieden – und ehrlich gesagt findest Du die dauernden Ermahnungen, Dich bekehren zu müssen, höchst überflüssig, sie hängen Dir zum Halse heraus.

Ich kann das sehr gut verstehen. Es gibt Menschen, die sich dauernd mit anderen Leuten beschäftigen, die den ganzen Tag gute Ratschläge erteilen oder Dir erzählen, dass Du alles falsch machst. So etwas immerzu anhören zu müssen, ist kein Vergnügen, besonders nicht, weil Du ja doch nicht ganz genau weißt, dass sie unrecht haben.

Und das ist nun doch äußerst wichtig: Haben sie recht oder unrecht? Musst Du Dich bekehren oder ist das nicht so nötig? Wenn es um eine Kleinigkeit ginge, na ja, dann kämst Du wohl darüber hinweg, wenn sich hinterher herausstellte, dass Du im Unrecht warst. Für das nächste Mal weißt Du es dann. Bei der Bekehrung geht es aber darum, wo Du die Ewigkeit zubringen wirst. Das sollte doch so wichtig sein, dass Du Dir darüber Klarheit verschaffst.

Hast Du schon einmal über die Ewigkeit nachgedacht? Ich bin darin mit Dir eins, dass wir sie nie begreifen werden, bis wir dort sind. Aber es ist doch der Mühe wert, einmal darüber nachzudenken, um doch wenigstens einen kleinen Eindruck davon zu bekommen, nicht wahr?

Ich las einmal eine Legende von einem sehr klugen Jungen, den der König des Landes auf die Probe stellen wollte. Er fragte ihn: „Wie lange dauert die Ewigkeit?“ Der Junge antwortete: „O König, in einem fernen Land gibt es einen sehr hohen Berg, dessen Gipfel weit über die Wolken ragt. Dieser Berg ist aus Erz. Einmal in hundert Jahren kommt ein Vögelchen, das seinen Schnabel an dem Berg wetzt. Sobald der Berg auf diese Weise so abgenutzt ist, dass man ihn nicht mehr sehen kann, ist eine Sekunde der Ewigkeit vorüber.“

Gibt diese Antwort nicht einen Eindruck von der Unendlichkeit der Ewigkeit? Dabei stimmt sie noch nicht einmal, weil es in der Ewigkeit keine Sekunden gibt. Da sind tausend Jahre wie ein Tag, aber auch *ein* Tag wie tausend Jahre (2Pet 3,8). Die Ewigkeit hat kein Ende, und darum gibt es auch kein Maß, mit dem man sie messen kann.

Und doch lässt uns diese Geschichte etwas von dem Verhältnis zwischen der Zeit unseres irdischen Lebens und der darauf folgenden Ewigkeit erkennen. Was sind zehn, fünfzig, achtzig oder sogar hundert Jahre im Vergleich mit der Ewigkeit? Ist es da nicht wichtig zu wissen, wo und wie wir sie zubringen werden?

Ich denke wieder an eine alte Geschichte. Du weißt, dass sich im Mittelalter die meisten Fürsten Hofnarren hielten. Das waren meist missgestaltete Menschen, die dann noch komische Kleider trugen und durch ihre Späße und dummen Bemerkungen ihre Herren aufmuntern mussten. Das waren die Clowns der damaligen Zeit.

Ein Fürst nun verlieh seinem Narren eine Narrenkappe (eine Zipfelmütze mit Glöckchen daran) und ein Narrenzepter als Zeichen seiner Würde mit der Bedingung, dass er diese Dinge demjenigen geben müsse, der noch größeren Unsinn treiben würde als er.

Bald darauf wurde der Fürst ernsthaft krank. Der Narr besuchte ihn und fragte, ob er bald wieder gesund würde. Der Fürst antwortete, die Ärzte hätten gesagt, auf Besserung sei nicht mehr zu hoffen, er müsse bald sterben.

„Na“, sagte der Narr, „Ihr habt sicher Eure Vorbereitungen für die große Reise getroffen und dafür gesorgt, dass alles für Euren Empfang gerüstet ist.“

„Nein“, sagte der König, „das ist ja das Furchtbare, ich weiß nicht, wie ich empfangen werde.“

„Aber wusstet Ihr denn nicht, dass Ihr diese Reise einmal machen müsset?“

„Ich wusste es wohl, aber ich habe mich nie damit beschäftigt. Es gab so viele andere Dinge zu erledigen.“

„Aber“, sagte der Narr, „wenn Ihr einen Tag auf Reisen ginget, so ritt ein Herold voraus und sorgte, dass Essen und Trinken usw. da war. Wenn Ihr einige Wochen oder gar Monate irgendwo hinginget, dann wurde lange Zeit vorher alles geregelt. Etliche Tage vor der Reise gingen verschiedene Diener los, um alles geordnet zu haben, wenn Ihr kamt. Und für diese große Reise nach dem Ort, an dem Ihr immer bleiben werdet, habt Ihr Euch überhaupt nicht gerüstet? Hier habt Ihr die Narrenkappe und das Zepter zurück, denn so nährisch bin ich doch niemals gewesen.“

Hatte der Narr nicht recht?

Erst bist Du mehr als zehn Jahre zur Schule gegangen, und nun arbeitest Du tagsüber und lernst abends noch, um bald einen guten Posten zu erhalten. So mühst Du Dich wohl zwanzig Jahre, um dafür vielleicht vierzig Jahre gut zu verdienen und um danach, wenn möglich, zehn, und wenn Du besonders alt wirst, zwanzig Jahre von Deiner Pension oder von den Ersparnissen zu leben. Was würdest Du von Eltern sagen, die ihre Kinder nicht zur Schule schickten und sie auch keinen Beruf lernen ließen, weil sie meinen: Lass sie ruhig spielen, die Kinder denken ja gar nicht an die Zukunft, und wenn sie so alt sind, dass sie für sich selbst sorgen müssen, na ja, dann lass sie zusehen, wie sie fertig werden!

Wenn Du Dich nun so abmühest und so viele Jahre Deines Lebens opferst, um höchstens fünfzig oder sechzig Jahre Dein gutes Auskommen zu haben, ist es dann nicht unverantwortlich, nicht an die Ewigkeit zu denken und sich nicht mit der Frage zu beschäftigen: Wo werde ich die Ewigkeit zubringen? Und darüber hinaus weißt Du ja überhaupt nicht, ob Du die gute Stellung bekommst, ob Du nicht krank wirst oder sogar sterben musst, bevor Du so weit bist. Aber dass die Ewigkeit auf Dich wartet, das weißt Du

gewiss! „Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben“, dies Bibelwort ist noch nie bezweifelt worden, nicht einmal von den größten Spöttern und verstocktesten Gottesleugnern. Sie können es nicht antasten, man würde sie sonst auslachen; denn wer hat den Tod noch nicht in seiner Nähe gespürt?

Aber wie geht dieser Vers aus Hebräer 9 weiter? – „Und danach das Gericht!“ Ist es da nicht eine unverantwortliche Torheit, sich um nichts zu kümmern und alles ruhig auf sich zukommen zu lassen? Ganz gewiss, dann wirst Du von selbst merken, wo Du die Ewigkeit zubringen wirst. Aber ... dann wird sich in aller Ewigkeit nichts mehr ändern. „An dem Ort, wo der Baum fällt, da bleibt er liegen“ (Pred 11,3).

Nun wirst Du sagen: Na ja, aber so eilig habe ich es doch nicht! Ich habe sowieso schon so viel zu tun. Auch willst Du Dich in Deiner Freizeit nicht mit so düsteren Dingen wie Tod und Sterben abgeben. Du meinst, Du könntest das auch noch, wenn Du etwas älter bist, wenn Du etwas von Deinem Leben genossen hast und mehr Zeit findest, über das Sterben nachzudenken. Weißt Du, ob Du noch fünfzig Jahre leben wirst? Oder noch dreißig? Oder nur zehn? Oder nur noch zwölf Monate oder auch nur zwölf Stunden?

Ich denke an einen Händler in Holland, der hinter seiner Ladentür auf einen Straßenprediger lauschte. Als die Ansprache zu Ende war, ging er in sein Wohnzimmer, setzte sich auf einen Stuhl – und war tot!

Selbst wenn Du noch lange lebst, willst Du dann, solange Du kräftig und gesund bist, tun, was Du willst und den Rest dann Gott überlassen? Wenn Du das so machen willst (und Du am Leben bleibst), wird Gott Dich dann auch noch annehmen?

Sicher, „Gott will, dass alle Menschen errettet werden“ (1Tim 2,4); Er ruft allen Menschen zu: „Lasst euch versöhnen mit Gott“ (2Kor 5,20)! Er hat den Mörder am Kreuz und Tausend andere, die sich auf dem Sterbebett zu Ihm bekehrten, angenommen. Ich selbst habe eine Frau gekannt, die 85 Jahre alt war, als sie zur Bekehrung kam.

Aber in Hiob 33 steht auch, dass Gott zwei- oder dreimal mit dem Menschen redet, und wenn der Mensch nicht aufmerkt, so „besiegelt er seine Unterweisung“.

Nachdem der Pharao sich einige Male geweigert hatte zu gehorchen, verhärtete Gott sein Herz, so dass er sich danach nicht mehr bekehren konnte.

Nach der Entrückung der Gemeinde wird Gott allen, die das Evangelium gehört, aber nicht geglaubt haben, „eine wirksame Kraft des Irrtums“ senden, „damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt haben“ (2Thes 2,11.12). Das kann Gott auch mit Dir tun, wenn Du immer wieder seine Einladung, Dich zu bekehren, abschlägst. „Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle allenthalben Buße tun sollen, weil er einen Tag gesetzt hat, an welchem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat und hat allen den Beweis davon gegeben, indem er ihn auferweckt hat aus den Toten“ (Apg 17,30.31).

Solltest Du nicht doch Ernst machen und mit dem Bekenntnis Deiner Sünden und der Bitte, dass Er Dich annehmen möge, jetzt gleich zu Gott kommen?

„So sind wir nun Gesandte für Christus, als ob Gott durch uns ermahnte; wir bitten an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm“ (2Kor 5,20.21).

„Heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht“ (Heb 4,7)!

Mit herzlichen Grüßen  
Dein H.L. H.

---

Aus *Briefe an junge Menschen*, Neustadt/Weinstr. (Ernst Paulus) 1972, S. 5-9